

Stadtrat winkt Pläne durch

Ein rot-schwarzes Ja zur neuen Piste

Trotz massiver Kritik aus dem Umland haben die Befürworter das Projekt im Schnellverfahren gebilligt. Künftig sollen rund ein Drittel mehr Starts und Landungen möglich sein.

Von Berthold Neff

Der Stadtrat hat das Vorhaben gebilligt, eine dritte Start- und Landebahn am Münchner Flughafen zu bauen. SPD, CSU und FDP sprachen sich dafür aus, dass Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) als Vertreter der Stadt in der Gesellschafterversammlung für das Projekt stimmt. Grüne, ÖDP und PDS, die eine Vertagung gefordert hatten, votierten mit Nein.

OB Christian Ude hatte sich bereits am Tag zuvor als Vertreter des Anteilseigners Stadt (23 Prozent) in der Gesellschafterversammlung der Flughafen München GmbH (FMG) für den Bau ausgesprochen, sein Votum aber unter Gremienvorbehalt gestellt, also von der Zustimmung der Stadtratsmehrheit abhängig gemacht.

Gestern, als der Stadtrat den von Wirtschaftsreferent Reinhard Wieczorek gestellten Dringlichkeitsantrag zum Thema „Dritte Start- und Landebahn“ debattierte, wurde schnell klar, dass sich das Bündnis von SPD und Grünen auch bei diesem Großprojekt spalten würde.

Mehr Flugbewegungen trotz geringerer Investitionen

Die Grünen-Fraktionschefin Lydia Dietrich sagte, ihre Partei lehne einen solchen „Schnellschuss“ ab und verlange detaillierte Informationen darüber, ob eine solche Erweiterung wirklich notwendig sei. Sie verwies auf Flughäfen wie London-Heathrow, die es schafften, mehr Flugbewegungen pro Stunde abzuwickeln und solche immensen Investitionen nicht benötigten.

Die SPD hingegen befürwortete den geplanten Ausbau des Flughafens. SPD-Fraktionschef Helmut Schmid kritisierte, die Argumente der Grünen hörten sich an, als wollten sie zuerst einmal alles über Jahre hinweg ganz genau prüfen, um es dann ohnehin abzulehnen. Schmid nannte die geplante Erweiterung „eine der wenigen Chancen, die es in Deutschland und Europa noch gibt“. Der Flughafen sollte sie nutzen, um die Entwicklung Münchens und der Region voranzubringen. Deshalb solle das Raumordnungsverfahren schnell anlaufen.

Die CSU macht's möglich

Für die CSU verwies Fraktionschef Hans Podiuk genüsslich darauf, dass die großen Projekte in der Stadt stets nur mit Hilfe der CSU möglich geworden seien, weil die Grünen wegen ihrer „Technik-feindlichen Wurzeln“ stets dagegen gewesen seien – etwa bei der Verlagerung der Messe nach Riem. Podiuk begrüßte das Vorhaben der FMG-Spitze als gute Chance für die gesamte Region. Die FDP-Stadträtin Gabriele Neff nannte das Vorhaben „sinnvoll und richtig“.

Protest legten außer den Grünen die beiden Stadträtinnen Mechthild von Walter (ÖDP) und Brigitte Wolf (PDS) ein. Die ÖDP-Stadträtin zeigte sich „entsetzt, dass eine so wichtige Frage so schnell über den Tisch gehen soll“. Angesichts der globalen Umweltzerstörung sollte man von diesem Vorhaben, dessen Auswirkungen auf die Region gar nicht absehbar seien, schnell verzichten.

Transrapid rückt wieder näher

Die PDS-Stadträtin Wolf sagte, angesichts der FMG-Pläne werde die Stadt für immer und ewig darauf verzichten müssen, ihre in den Flughafen gesteckten Millionen-Einlagen je verzinst, geschweige denn zurückgezahlt zu bekommen. Es sei im Übrigen bemerkenswert, dass die Ausbaupläne erst bekannt wurden, nachdem die

Stadt der FMG noch 106 Millionen Euro wegen der Überlassung des alten Flughafengeländes in Riem zahlen muss. Außerdem, so Wolf, werde es mit einer dritten Start- und Landebahn und den zusätzlichen Passagieren „noch schwieriger sein, den Transrapid zu verhindern“.

Zuvor hatte Wirtschaftsreferent Reinhard Wieczorek, der im FMG-Aufsichtsrat sitzt, mit Zahlen zu verdeutlichen versucht, weshalb die dritte Start- und Landebahn gebaut werden muss. Jede Million zusätzlicher Fluggäste schaffe etwa tausend neue Arbeitsplätze, sagte Wieczorek. Seit 1992, als man zwölf Millionen Fluggäste zählte, habe der Flughafen sein Passagieraufkommen auf 26,8 Millionen mehr als verdoppelt. Für 2015 würden etwa 48 Millionen Passagiere und 518.000 Flugbewegungen (derzeit 370.000) erwartet, was nur mit der neuen Start- und Landebahn zu schaffen sei.